

vorrat und dem noch in den ersten Anfängen begriffenen technischen Können entsprechen. Einen Schatz solcher Vorbilder bot vor allem eine bestimmte Gattung japanischer Porzellane, nach dem Ausfuhrshafen, aus dem sie kamen, Imari-Porzellane genannt. Sie sind mit Kirschblütenzweigen, Chrysanthemen, Päonien, bunten Vögeln und Insekten in ziemlich lockerer Anordnung bemalt, so daß das weiße Porzellan dabei voll zur Geltung kommt. Andere Vorbilder hatte man an chinesischen Porzellanen mit Gartenmotiven, Felsen, Pavillonarchitekturen und figürlichem Schmuck, endlich an solchen, die eine derartige Bemalung bloß auf reservierte Felder beschränken und den Rest des Gefäßes mit Farbe bedecken.

Die Farben, die dabei zur Verwendung kommen, sind durchwegs Muffelfarben, vor allem Eisenrot, Purpur und Manganviolett, ferner Grün in zweierlei Tönen, Gelb und später ein helles Blau. Hiezu kommt zuweilen auch Gold.

Die Formen der Gefäße sind bald europäisch, bald ostasiatisch, bald stellen sie Kombinationen beider Typen dar. Ebenso mischen sich gelegentlich in den Dekor allerlei europäische Motive, wie Wappen, Maskarons und Randverzierungen heimischen Ursprungs. Unter den hier einzureihenden Porzellanen der Sammlung Mayer dürften die Teekanne Nr. 2 des Kataloges und die Taf. III 3 abgebildete Deckelkanne zu den ältesten Stücken gehören. Die Bemalung zeigt noch manche Unvollkommenheiten; der in Goldbronze gefaßte Fuß der Deckelkanne deutet darauf hin, daß man derartigen Stücken, wenn der Dekor auch nicht tadellos gelungen war, besonderen Wert beigelegt hat. Ein bedeutender Fortschritt zeigt sich bei der Taf. IV, 4 abgebildeten Teekanne mit den Hahnenköpfen zu beiden Seiten des Schnabels, an der wir zwischen japanischen Blütenstauden ein europäisches Wappen bemerken. Hier tritt bereits, wenn auch ganz bescheiden, auf der Oberseite des Henkels ein Barockornament auf. Weitere Vertreter dieser Gattung sind unter Nr. 11 bis 13 des Kataloges näher beschrieben. Das figurale chinesische Genre ist in der Teekanne Nr. 5 vertreten, die man überdies mit ihrem schokoladebraunen Grunde als eines der wenigen Beispiele für Wiener Fond-Porzellane ansehen kann. Bei allen diesen Porzellanen der Frühzeit bemerken wir oft einen eisenroten, aus feinen Linien bestehenden Zackenrand, der, wenn wir ihn auch oft auf Wiener Porzellan finden, keineswegs ein speziell wienerisches Motiv der Frühzeit, sondern chinesischen Ursprungs ist und bald durch einen eisenroten Liniendekor, aus Ranken und Palmetten bestehend, ersetzt wird, eine Erscheinung, die ebenfalls auf das allmähliche Eindringen des Barockdekors in den ostasiatischen Stil hinweist und die spätere harmonische Verschmelzung dieser beiden Stilarten vorbereitet. Stücke der letztgenannten Art sind mehrere in